

Einführung in strukturelle Diskriminierung und systemische Intersektionalität

„Wie alles miteinander zusammenhängt und was es so wirkmächtig hält...“

Menschen, die von Diskriminierung getroffen sind, erleben diese im direkten Miteinander und in kulturellen und institutionell verankerten Praxen von Organisationen. Diskriminierungsformen treten selten einzeln auf – meistens sind sie miteinander verflochten. Wer z. B. eine junge, lesbische Frau im Rollstuhl ist, erlebt nicht nur eine, sondern gleich mehrere Formen von Ausgrenzung. Was also genau bedeuten „strukturelle Diskriminierung und systemische Intersektionalität“? Wie funktioniert diese historisch gewachsene Verwobenheit und Intersektionalität von Diskriminierungsdynamiken und was hält sie so wirkmächtig? Warum ist es wichtig, systemische Intersektionalitäten zu verstehen?

Ziele und Inhalte:

In diesem Grundlagenworkshop machen wir die Verbindungen zwischen verschiedenen Diskriminierungsformen sichtbar – ohne sie zu bewerten. Wir klären zentrale Begriffe, ihre Herkunft und Bedeutung im Alltag.

Warum ist es wichtig, Intersektionalität nicht nur zu verstehen, sondern mitzudenken – in pädagogischen Kontexten, Organisationen und im Miteinander?

Der Workshop bietet Raum für Reflexion, Austausch und erste Ideen, wie ein intersektionaler Blick helfen kann, Diskriminierung besser zu erkennen und zu verändern.

Zielgruppe

- Organisationen, Teams, Führungskräfte und Einzelpersonen.
- Menschen, die ihre Diversity-Kompetenzen und Perspektiven erweitern möchten, z.B. an Pädagog*innen, Lehrkräfte, Fachkräfte der sozialen Arbeit, Berater*innen, Supervisor*innen und Coaches, Führungskräfte,
- soziale Einrichtungen, Kommunen, Kultureinrichtungen, Schulen, Bildungseinrichtungen, Kitas usw.